St. Peters Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster-Saskatchewan, Canada.

Preis für Canada $2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland $2.50. Das Abonnement ist vorauszubezahlen.

Wegen Anzeigeraten wende man sich an die Redaktion.

Anzeigen, Korrespondenzen usw., sollen spätestens am Montag einlaufen. Adresse: St. Peters Bote, Münster, Sask., Canada.

1926 Kirchenkalender 1926

März

1	L	Albinus B.
2	D	Simplicius P.
3	W	Kunigunde, Kgin.
4	D	Kasimir Bek.
5	F	Joh. v. Kreuz, Bek.
6	S	Fridolin, Abt
7	S	Thom. v. Aquin, Bek.
8	M	Joh. v. Gott, Bek.
9	D	Franziska W.
10	W	40 Martyrer v. Sebaste
11	D	Rosina J.
12	F	Gregor d. Gr. P.
13	S	Euphrasia J.
14	S	Mathilde Kaiserin
15	M	Longinus M.
16	D	Heribert B.
17	W	Patricius B.
18	D	Cyrillus v. Jer. B.
19	F	Joseph, Nährv. Jesu
20	S	Cuthbert B.
21	S	Benedikt, Ord.-vater
22	M	Kath. v. Genua, J.
23	D	Nikol. v. d. Flüe, Bek.
24	W	Gabriel, Erzengel
25	D	Mariä Verkündigung
26	F	Schmerzen Maria
27	S	Joh. v. Damask., Kch.
28	S	Palmsonntag
29	M	Eustasius, Abt
30	D	Quirinus M.
31	W	Balbina J.

April

1	D	Gründonnerstag
2	F	Karfreitag
3	S	Karsamstag
4	S	Ostersonntag
5	M	Osterfest, Irenäus, Bek.
6	D	Celestin, P.
7	W	Eberhard, Bek.
8	D	Dionysius, B.
9	F	Karnelius, Bek.
10	S	Michaeldi, J.
11	S	Leo d. Gr. P.
12	M	Julius, P.
13	D	Hermenegild, M.
14	W	Justinus, M.
15	D	Anastasia, J. M.
16	F	Benedikt Labre, Bek.
17	S	Anicetus, P. M.
18	S	Apollonius, M.
19	M	Leo IX., P.
20	D	Sulpicius, M.
21	W	Schutzengel d. hl. Joseph
22	D	Soter, M.
23	F	Georg, M.
24	S	Fidelis v. Sigm., M.
25	S	Markus, Ev.
26	M	Kletus, P. M.
27	D	Zita, J.
28	W	Paul v. Kreuz, Bek.
29	D	Hugo, Abt
30	F	Kathar. v. Siena, J.

Mai

1	S	Philipp u. Jak., Ap.
2	S	Athanasius, B. Kirchl.
3	M	Kreuzauffindung
4	D	Monika, W.
5	W	Pius V., P.
6	D	Johannes, Abt.
7	F	Stanislaus, B. M.
8	S	Just. J.
9	S	Greg. v. Naz., B. Kirchl.
10	M	Antonin, B.
11	D	Mamertus, Abt.
12	W	Achilleus, M.
13	D	Christi Himmelfahrt
14	F	Pankratius, P.
15	S	Brithunus, Abt.
16	S	Ubaldus, B.
17	M	Bruno, B.
18	D	Venantius, M.
19	W	Pudentiana, J.
20	D	Bernardin, Bek.
21	F	Felix v. Cant., Bek.
22	S	Vigil v. Pfingsten
23	S	Pfingstfest
24	M	Maria Hilf
25	D	Urban, P. M.
26	W	Phil. Neri, Bek. Quat.
27	D	Beda, Bek. Kirchl.
28	F	Aug. v. Cant., B. Quat.
29	S	Maria Magd. Quat.
30	S	Dreifaltigkeitsfest
31	M	Angela Mer., J.

Gebotene Feiertage.

Fest der Beschneidung des Herrn, Neujahr, Freitag 1. Januar.
Fest der Hl. Drei Könige, Mittwoch 6. Januar.
Fest der Himmelfahrt Christi, Donnerstag 13. Mai.
Fest Allerheiligen, Montag 1. November.
Fest der Unbefl. Empfängnis Maria, Mittwoch 8. Dezember.
Weihnachtsfest, Samstag 25. Dezember.

Gebotene Fasttage.

Quatembertage: 24. 26. 27. Februar.
26. 28. 29. Mai.
15. 17. 18. September.
15. 17. 18. Dezember.
10tägige Fasten: 17. Februar bis 3. April.
Vigil von Pfingsten, 22. Mai.
Vigil von Maria Himmelfahrt, 14. August.
Vigil von Weihnachten, 24. Dezember.

Eine Rede über den Eucharistischen Kongreß

(Fortsetzung von Seite 1.)

Farben und Gemeinden. In Chicago allein wohnen über 1½ Millionen Katholiken. Chicago, wegen seiner Gottfreundschaft rühmlichst bekannt, die Metropole des mittleren Westens, ist Kontrol gelegen. Daher werden auch die Katholiken von Nord und Süd, von Ost und West in Scharen nach Chicago strömen, zu den großen Fronleichnamsfesten, wie die Welt noch keines gesehen hat. Alles bisher Dagewesene wird übertroffen werden. Man rechnet am wenigsten eine Million Besucher aus allen Ländern und Völkern und Sprachen. Für die Unterkunft und Beköstigung der Riesenmenge wird bestens gesorgt werden. Die umfassenden Vorbereitungen wurden getroffen. Seit mehr als einem Jahr sind Priester und Laien der Erzdiözese Chicago in 23 Komitees damit beschäftigt, die mit einem solch riesigen Unternehmen zusammenhängenden Fragen befriedigend zu lösen.

Nun zum Programm des Eucharistischen Kongresses. In allen Kirchen der Stadt werden am Sonntag, dem 20. Juni, feierliche Mitternachtsmessen mit Empfang der hl. Kommunion stattfinden, zur Erfüllung des Versprechens des Kardinals Mundelein, dem Papste mindestens eine Million Kommunionen als „geistlichen Blumenstrauß" zu widmen. Dieser großzügige Kommunionstag wird ein einzigartiges Ereignis in der Kirchengeschichte sein und wird den Segen Gottes auf den Kongreß herabziehen. So etwas Schönes ist noch nie dagewesen, seit um die Kirche besteht — eine Million Kommunionen an einem Tage in einer Stadt! Am Nachmittag wird mit Entfaltung des ganzen liturgischen Glanzes der päpstliche Legat Kardinal Bonzano in der Kathedralkirche empfangen werden, der dann als der Vertreter des Hl. Vaters an die Kongreßteilnehmer eine Ansprache in englischer Sprache halten wird. Gleichzeitig werden Gottesdienste in den Kirchen der ganzen Erzdiözese stattfinden, verbunden mit Predigten berühmter Kanzelredner zur Eröffnung des Eucharistischen Kongresses. Auf dem „Soldiers' Field", einem großen Stadion im Grant Park in der Nähe des Sees, wird ein Altar mit Tabernakel zur Feier der Pontifikalämter errichtet werden. Während der Gottesdienste werden die anwesenden Bischöfe sich um den Altar gruppieren. Ein Bild, das uns einen Vorgeschmack des Himmels geben muß!

Am Montag, dem 21. Juni, wird ein Kardinal ein feierliches Pontifikalamt zelebrieren, bei welchem ein Kinderchor von 62,000 Stimmen, ausgewählt aus den Pfarrschulen von Chicago, singen wird. Denkt euch nur, 62,000 Kinder werden singen, mehr Kinder als die Städte von Regina und Saskatoon Menschen zählen. Diese Messe sollt ihr hören. Sie wird im Amphitheater stattfinden und ein Kardinal wird vor den 160,000 Menschen predigen. Die Worte der Messe wie auch die Predigt werden der gewaltigen Menge durch eine Reihe v. Laut verstärkern (Loud Speakers) verständlich gemacht werden.

Dienstag, der 22. Juni, ist Frauentag in Anerkennung der Dienste, welche das Frauengeschlecht der Kirche leistet. Die kath. Frauen waren noch immer die getreuesten Mitglieder der Kirche. Wie die Frauen in treuer Liebe unter dem Kreuze Christi standen, nachdem die Männer, die Apostel, den Herrn verlassen hatten, so stehen sie auch heute noch treu beim Kreuze Christi, bei der kath. Kirche. Es gebührt ihnen daher auch ein eigener Tag auf dem Eucharistischen Kongresse. Ein Chor von Klosterfrauen und Schulschwestern wird beim Pontifikalamte singen. — Abends große Versammlung der Männer auf dem Soldiers' Field, wo Kardinal Mundelein reden wird.

Am Mittwoch, dem 23. Juni, ist Lehrtag, zu dem sich Lehrer in nie dagewesener Anzahl einfinden werden. Bei dem Pontifikalamte werden die Studenten der Stallgelen und Hochschulen einen großartigen Chor bilden und singen.

Am Donnerstag, dem 24. Juni, ist Schluß des ungeheuren Festes. Damit die majestätische Prozession mit dem Allerheiligsten, welche stets einen Glanzpunkt bei früheren Kongressen gebildet hat, in würdiger Weise durchgeführt werden kann, wird nicht fern von dem Wirrwarr der städtischen Verkehrsstraßen stattfinden. Die Scharen der Pilger werden sich bei der Universität von „St. Mary of the Lake", dem prachtvollen Priesterseminar, zu diesem Schlußakte aufstellen. Die Universität ist nahe bei Mundelein, das nicht weit von der Stadt entfernt ist. Die Gebäude des Seminars sind wunderschön in der Nähe eines lieblichen Sees gelegen. Die Ufer des Sees sind mit hohen, schattigen Bäumen umgeben und gepflasterte Straßen und Kiespfade ziehen sich um den See. Insgesamt umfaßt das Gelände 1200 Acres von reizender Schönheit. — In dieser Umgebung wird die größte und eindrucksvollste religiöse Feierlichkeit sich abspielen. Im Zuge wird sich das Kardinalrot und der königliche Purpur der kirchlichen Hierarchie zeigen. Vertreter fast aller religiösen Orden werden das farbenprächtige Bild noch erhöhen. In den Reihen der Wallfahrer werden in gewissen Abständen glänzend geschmückte Fahrzeuge erscheinen. Der päpstliche Legat wird das Allerheiligste tragen begleitet von Weihrauchträgern und an verschiedenen Punkten von Chören begrüßt, welche die Hymnen des Kongresses singen werden. Kurz, es werden alle Anstrengungen gemacht, um alle früheren Prozessionen an Feierlichkeit zu übertreffen. — Wenn ihr daher die Mittel und Gelegenheit habt, meine lieben deutschen Zuhörer, so versäumt ja nicht, diesem großen Fronleichnamsfeste in Chicago vom 20. — 24. Juni beizuwohnen.

Der Volksverein Deutsch-Canadischer Katholiken wird sich geschlossen am Eucharistischen Kongreß beteiligen. So wurde es beschlossen auf der Versammlung des Allgemeinen Vorstandes in Saskatoon am 10. März. Die C. R. R., die uns heute ihre Radio Station unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat, ist willens, allen Deutschen, welche die Reise nach Chicago machen wollen, so viel als möglich entgegenzukommen. Sie hat Vorkehrungen getroffen, den Deutschen einen Extra-Zug für die Reise zu geben mit allen möglichen Bequemlichkeiten. Selbstverständlich können auf diesem deutschen Extra-Zug auch solche Deutsche fahren, die nicht zum Volksverein gehören. Die Reise nach Chicago und zurück kostet von Humboldt aus $67.35, von Regina aus $63.00 und von Biggar aus $72.00. Dazu kommen dann noch die Kosten für den Schlafwagen, für die Mahlzeiten, für das Hotel in Chicago und sonstige Nebenausgaben. Die C. R. R. hat im Perishing Hotel, Chicago, 75 Schlafstellen für den Volksverein reserviert. Die Gesamtkosten der Reise von Saskatchewan bis Chicago und zurück dürften nicht mehr als $130.00 bis $140.00 betragen, wenn der Reisende einigermaßen sparsam mit seinem Gelde umgeht. Wenn ein Besucher nach dem Kongreß noch einige Zeit in den Ver. Staaten sich aufhalten will, so kann er Gebrauch von den regelmäßigen Sommertouristen-Preisen machen. Der deutsche Extra-Zug wird am 18. Juni Saskatoon um 12 Uhr mittags verlassen. Humboldt um 3.40, und wird in Winnipeg eintreffen am 19. Juni um 5.20 morgens. Er wird unter Leitung des Abtes Michael oder eines sonstigen deutschen Paters stehen. In Chicago wird er am 20. Juni morgens um 8.30 ankommen. Dieser Extra-Zug wird Chicago wieder verlassen am 25. Juni vormittags um 10 Uhr und wird in Winnipeg wieder eintreffen gegen Mittag am 26. Juni. Am 26. Juni abends wird er Winnipeg wieder verlassen, so daß die Besucher des Kongresses am Sonntag vormittags wieder in Saskatchewan ankommen werden. Wer es irgendwie erschwingen kann, diesen herrlichen Eucharistischen Kongreß zu besuchen, der soll sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen. Damit aber die C. R. R. diesen Extra-Zug uns geben kann, ist es unbedingt notwendig, daß die Anmeldungen für diese Reise sofort gemacht werden von allen denen, welche mitreisen wollen. Man melde sich also ohne Aufschub bei einem der folgenden Herren: F. J. Hauser, Humboldt; Val. Lenz, Münster; Wm. Bens, Großwerder, Sask., oder Bernhard Bott, Regina. Mit der Anmeldung ist ein Betrag von $15.00 einzuzahlen für die Sicherung eines Platzes im Preshing Hotel in Chicago.

Und nun, meine lieben deutschen Glaubensbrüder und Mitglieder des Volksvereins, an Euch ist es jetzt, zu zeigen, daß Ihr Verständnis habt für die Beteiligung an dem Eucharistischen Kongreß, der zu Ehren des höchsten Geheimnisses unserer hl. Religion zum zweiten Male in Amerika veranstaltet wird. Meldet Euch zahlreich, auf daß wir Deutsche aus Canada, und besonders der Volksverein Deutsch-Canadischer Katholiken, uns neben den katholischen deutschen Vereinigungen in den Ver. Staaten sehen lassen können.

Zu den Lehren der österreichischen Bischöfe

(Fortsetzung von Seite 1.)

tioniert die Seele und baut die der Sittennorm nicht entsprechenden Gesellschafts- und Wirtschaftsverhältnisse um und auf zu neuen Formen, die die christliche Seele jeweilig als die ihrer Gesinnung entsprechenden erkennen wird". In diesem Sinne ist es auch durchaus richtig, was der katholische Professor De Coux schreibt: „In seinen praktischen Konsequenzen schließt der Katholizismus das bewunderungswürdigste sozialökonomische System ein, das jemals auf Erden gegeben worden ist."

Hier stand nur das prinzipielle Verhältnis der Kirche zur sozialen Frage zur Behandlung. Daß die Kirche nicht allein die soziale Frage lösen kann, ist ebenso klar, wie, daß die Hilfe der Kirche dazu unumgänglich ist. Leo XIII. legt in der Arbeiterenzyklika ausführlich die Aufgaben des Staates dar, wie die der Arbeiter und Unternehmer selbst. Daß in der Kirche außer ihrer lehramtlichen und hirtenamtlichen Sorge die Karitas sich um so mächtiger entfalten soll, je größer die Not und die sozialen Schäden sind, ist selbstverständlich. Die Aufgaben liegen aber hier nicht unmittelbar beim Lehr und Hirtenamte der Kirche, sondern das lebendige Christentum in den Gliedern der Kirche, die wiedererweckte Religion Christi in allen Gläubigen, muß hier ihre Kraft erweisen. Daß die Kirche auf dem Gebiete der Karitas gerade heute sehr große Aufgaben hat, hat Roit (vgl. „Neues Reich", Nr. 5 d. Jhg.) in einer in ganz Deutschland sehr viel beachteten Anregung gezeigt. Freilich müßte dafür die Kraft der christlichen Liebe aus dem lebendigen Glauben noch viel lebendiger werden.

Wir möchten nicht schließen, ohne die Worte des Freiherrn von Hertling wiederzugeben, mit denen er die soziale Mission der Kirche umschreibt: „Von Anbeginn ist die Kirche für die Ausgleichung der sozialen Gegensätze tätig gewesen. Sie versöhnt die Armen mit ihrem Los entspricht überhaupt durch alle Leitung des Menschenlebens und den endlichen Ausgleich im Jenseits. Sie unterstützt ihre Mahnung zu Genügsamkeit und Selbstbescheidung in wirksamster Weise durch das Vorbild freiwilligen Verzichts auf Besitz und Genuß und freiwillige Uebernahme der Gehorsamspflicht, welches das Leben berufstreuen Ordensleute darbietet. Eine „Sklavenmoral" hat sie trotzdem nicht gelehrt. Denn eindringlicher noch ist ihre Predigt den Reichen gegenüber, wenn sie mit den Worten des Evangeliums die Gefahren des Reichtums vorstellt, oder in der Sprache der Väter die Erwerbsucht brandmarkt oder immer wieder die Pflichten christlicher Barmherzigkeit einschärft. Und wenn sie nicht aufhört, die Untergebenen zum Gehorsam zu ermahnen, so hört sie eben so wenig auf, den Vorgesetzten das Gebot der Bruderliebe ans Herz zu legen. Gelöst hat allerdings die Kirche die soziale Frage nicht, aber nicht deswegen, weil die Lehren des Evangeliums nicht ihre wirkliche Lösung enthielten, sondern nur darum, weil diese Lehren nicht allgemein genug das gesamte soziale Leben der Menschheit durchdringen. Wären Arbeitgeber und Arbeiter vom lebendigen Geiste des Christentums erfüllt, so hätte man nicht nötig, das Gesetz des Staates zum Schutze der letzteren anzurufen oder die Frage des staatlich fixierten Lohnminimums zu erörtern. Es gäbe keine Ausbeutung der Menschenkraft, keine Hungerlöhne und kein drückendes Abhängigkeitsverhältnis, es gäbe auch keine leichtsinnig geschlossenen Arbeiterehen, keine pflichtvergessenen Eltern, keine unbotmäßigen Kinder, keine schnöde Profitwut auf der einen, keine gärende Unzufriedenheit auf der anderen Seite. Daß der Predigt des Christentums die weiteste Bahn eröffnet, daß jedes Hindernis beseitigt werde, welches der Kirche in der vollen Entfaltung ihres segensreichen Berufes entgegenstehen könnte, ist daher eine Forderung, welche nicht oft genug erhoben werden kann. Auch die vollendetste soziale Gesetzgebung würde diese Mission nicht überflüssig machen, denn das Gesetz des Staates gibt überall nur den äußeren Rahmen; die rechte Erfüllung, die volle Verwirklichung der sittlichen Ordnung kommt nur durch die Handlungen des einzelnen, welche von sittlicher Gesinnung getragen sind."

Eines darf nicht unbemerkt bleiben. Wenn die Bischöfe Oesterreichs zur sozialen Frage das Wort ergriffen haben, so sind sie dabei zweifellos ausgegangen von der geistigen und materiellen Lage des Proletariats, vom Los der Arbeiterschaft. Zahlreiche Aeußerungen in allen drei Teilen des Hirtenbriefes beweisen dies. Die Bischöfe sagen es aber am Schlusse der Einleitung auch selbst: „Wir reden von all dem mit inniger Liebe zur Arbeiterwelt, deren Schicksal hiemit auf das engste verknüpft ist, zugleich in banger Sorge um das Wohl der ganzen Gesellschaft, das so sehr gefährdet ist." Treffend sagt der „Volkswirt" in dem schon erwähnten Aufsatze, daß das Problem heute letztlich sei: Kirche und Sozialismus. Das ist es auch, was die Bischöfe das Wort nehmen ließ. Denn das ist ihre Sorge, daß sie die große Masse der Arbeiterschaft auf falschem Wege sehen, auf dem sie nicht nur keine Hilfe findet, sondern ihr völliges „Verderben und das Verderben der Gesellschaft heraufbeschwört", wie die Bischöfe sagen. Sie meinen damit den Sozialismus der heutigen Sozialdemokratie mit ihrem Gotteshaß und Kirchenhaß. Nun sind aber „der Materialismus und Atheismus dem Sozialismus nicht wesentlich; der moderne Unglaube und Religionshaß ist keine sozialistische Erfindung und keine sozialistische Spezialität", wie W. Hohoff nicht müde wurde, zu sagen; „der Sozialismus an sich ist ein hohes, hehres Ideal", sagt er weiter, und meint die oben geschilderte Durchwirkung unseres gesamten wirtschaftlichen und sozialen Lebens mit den Normen des christlichen Sittengesetzes, besonders mit Gerechtigkeit und Nächstenliebe; daß die Sozialdemokratie von heute dieses Ideal ins Gegenteil verkehrt, in den Kampf gegen Christentum und Kirche, und dadurch geradezu unmöglich macht, daß der Arbeiterschaft ihr Recht werde, „ihrer Würde als freier Gotteskinder und ihrem Rechte als Bürger und besonders ihrer wichtigen Stellung in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit aller entsprechend", wie die Bischöfe sagen, das ist ihre furchtbare Verantwortung und hat die Bischöfe gezwungen, ihrer Hirtenpflicht zu walten und das Wort zu ergreifen. Der tiefste und wahre Sinn eines Sozialismus kann ja nur sein, „Abhilfe zu schaffen, daß Menschen und Christen nach einem Jahrtausend christlicher Kultur weder faktisch noch rechtlich Sklaven sind". In diesem Sinne reden die Bischöfe „mit inniger Liebe zur Arbeiterwelt", wenden sich gegen die kapitalistische Bedrückung der Arbeiterschaft aus einer mammonistischen Diesseitsgesinnung und warnen die Arbeiterschaft vor dem Irrwege des gottlosen Sozialismus, der das wahre, ihm zugrunde liegende Ideal in sein Gegenteil verkehrt und das Verderben der Arbeiterschaft noch vergrößern muß. Kirche und Sozialismus ist heute das Problem: „Das soziale Christentum einerseits und der Sozialismus anderseits sind die zwei Gewalten oder Kräfte der Gegenwart. Das Christentum kann nicht Erfolg haben, ohne das Gute im Sozialismus, der Sozialismus nicht ohne christliche Moral und Kirche". (Joseph de Maistre.)

Dr. Johannes Meßner.

Aus Canada

Toronto, Ont. — Einer der schlimmsten Stürme in der Geschichte Ontarios brauste am 31. März über den größten Teil der Provinz hinweg. Telegraphen- und Telephonleitungen wurden auf weiten Strecken zerstört. Der Schaden wird auf Millionen geschätzt. Besonders schwer wütete der Wind, zu dem sich noch starker Schneefall gesellte, östlich von Toronto. Meldungen aus vielen Gegenden der Provinz weisen auf große Zerstörungen hin.

Brandon, Man. Das Lagerhaus der Independent Oil Co. wurde durch ein auf eine Explosion folgendes Feuer gänzlich zerstört. Bert Smith, ein Angestellter, wurde getötet. Ein anderer Angestellter der Gesellschaft wurde schwer verletzt in einiger Entfernung von der Unglücksstätte aufgefunden. Er wurde bewußtlos ins Spital verbracht. Man nimmt an, daß er durch die Gewalt der Explosion so weit geschleudert wurde. Viele Fenster in der Nachbarschaft wurden zerschmettert. Die Gebäude in der nächsten Umgebung waren ernstlich bedroht, da durch die Explosion viel brennendes Oel nach allen Richtungen geschleudert wurde. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr $75,000

Arcola, Sask. — Joseph Zelter, der Verwalter von J. McEwen's Farm, bemerkte beim Erwachen, daß der Stall brannte. Sofort eilte er barfuß hinaus, um das Vieh in Sicherheit zu bringen. Es gelang ihm auch, die Pferde und das Rindvieh zu retten. Ungefähr 150 Hühner aber, viele Schweine, 15 Ladungen Heu und 600 Bushel Hafer wurden ein Raub der Flammen. Er selbst trug schwere Brandwunden an Händen und Füßen davon. Der eingeäscherte Stall hatte einen Wert von $3,000.